



Dorf Grünfelde.

Zweites Kapitel.

Beim Schein der Laterne und im Sonnenlicht.

Johann Kapsel horchte noch eine Weile auf die kurzen, flinken Schritte des Kindes und die schweren der alten Mutter, dann klopfte er seine Pfeife aus und hängte sie an den Nagel. Mit einem tiefen Seufzer erhob er sich und untersuchte Fenster und Thüren; denn wenn es auch in Grünfelde keine schlechten Menschen gab, so konnte doch einmal ein fremder Strolch durch das Dorf kommen, und gegen so einen war Vorsicht immer am Platze.

Ehe er den Kiegel vor die Thür schob, öffnete er dieselbe und guckte hinaus. Brä, welch ein schneidender Wind! er brachte sicher den ersten Nachtfrost. Seine Gedanken flogen schnell dem warmen Bett mit dem weichen Daunenpfühl zu, welches ihn oben erwartete, und dann dachte er an die kahle Britsche im Gefängnis, mit dem armseligen Strohsack darauf. „Ich glaube, es ist nicht einmal eine Decke da“, brummte er vor sich hin, „oder doch nur ein elendes Ding, das keine Wärme giebt. Pah! diese Zigeuner fühlen weder Hitze noch